Der verkehrte doch wiederbekehrte

Soldat/

Adrian Wümfeld

von Orsoy/

Deſſen gantzer Lebens-Lauff in allerhand luſtig- und liſtigen Begebenheiten beſtehend vom Anfang deß Frantzöſiſchen Krieges biß auff das jüngſt-gehaltene Treffen mit den Käyſerlich / und Allirten / kürtzlich entworffen / auch deß Frantzöſiſchen Feld-Marſchalls Tourenne Caſtrum Doloris und gehaltener Leich-Proceß fürgeſtellet wird/

Alles

Auffs treulichſte auß dem Holländiſchen in unſere Hoch-Teutſche Mutter-Sprach überſetzet / und der neubegierigen Welt zur Zeit-Verkürtzung mitgetheilet

Durch

CRISPINUM BONIFACIUM

Von Düſſeldorp.

Gedruckt im Jahr 1675.

Geneigter Leſer!

DAß dir gegenwärtige Schrifft nicht ärgerlich noch gleichfertig vorkommen / dann ſie von dem allerliederlichſten Volck der Frantzoſen / ſo jemahls die Sonne beſchienen / redet / und kan bald ohne Aergerniß nichts von ihren Thaten geredet noch beſchrieben werden. Ich habe den verführten Adrian nicht anders vorſtellen können / als er in ihren Krieges-Schule abgerichtet worden. Unterdeſſen verſehe ich mich deſſen von dir / daß den Reinen alles reine ſey / und bleibe dir in anderwerts zu dienen verhafft. C. B.

Ad Bibl. Acad. Land.

Univ.-Bibl. München

ADrian Wurmfeld von ehrlichen und wolhabenden Eltern zu Orsoy gebohren / hielte sich studirens halber zu Utrecht auf / als durch GOttes unbegreiffliche Verhängniß benannte hochberühmte Stadt geblendet / zu ihrem höchstbeseufzenden und unwiederbringlichen Schaden / den Printzen von Uranien mit seiner bey sich habenden *soldateſca* nicht einnehmen / noch um Niederreissung ein und andern Gebäudes in der Vorstadt willen / sich befestigen lassen wollen / sondern / viel lieber ihren und aller vereinigten Provintzen geschworenem und abgesagten Tod-Feind / durch Abgeordnete zu sich gebeten / und sich ihm schändlich unterworffen. Was vor Unordnung / Tyranney / Mord / Raub / Brand / unerschöpffliche Geld-Auspressung / Tribulirung / unerhörte grausame Marter der Leute und schändliche Niederreissung der herrlichsten Gebäude in selbiger gantzen Provintz von den Franzosen erfolget / wird / so lange die Welt stehet / nicht in Vergessenheit gesetzet werden. In solchem höchst zubejammerenden Zustand / wuste obenberührter Adrian nicht allein seinem Studiren nicht ferner nach zukommen / zumahlen kein elender Thier auf der Welt ist / als ein armer Student / sondern war gar gezwungen / weil er keine Geld-Mittel mehr von Hause bekommen können / bey einem Capitayn von den Schweitzern Kriegs-Dienste anzunehmen. Bey welchem er so lange geblieben / biß ihn wegen seiner annehmlichen Gestalt / Höflichkeit und Treue ein Rittmeister unter den Luxenburgischen Trouppen von dem Schweitzer-Hauptmann begehret / welchem er ihn auch / weil sie vertraute Kriegs-Companen zusammen wären / nicht abschlagen können. Bey diesem neuen Herrn aber befande sich ein viel anderer Zustand / dann an statt / daß der Schweitzer fromm und aufrichtig / auch weder den jenigen / bey welchen er einquartirt / noch andern mit tribuliren und allerhand Gewaltthätigkeiten beschwer- und verdrießlich gewesen / war der Frantzos streng und hitzig / fluchte und gotts-

läſterte (wann er nicht ſoffe oder Schand-Lieder ſang) ſo abſcheulich/ bevorab in dem *continuir*lichen Spielen/wann ihme das Glück nicht günſtig war/daß es höchlich zu verwundern/ wie ihme durch GOttes rechtmäſſige Rache nicht die Zung verlähmet/ ſchwartz geworden/ und aus dem Frantzöſiſchen Rachen heraus gefaulet iſt. Dar war das beſte vor ſeine Bediente/wann ſie nur gleichmäſſig prav fluchen und ſuchen/freſſen und ſauffen/huren und buben/ſtehlen und quälen/lügen und trügen/und den Leuten allerley nur erſinnliche Spott- und Schand-Thaten anthun könneu/ſie die allerbeſten Tage bey ihme genoſſen; wie er dann Belohnung und Verehrungen vor die auffgeſetzt/ welche die gröſten Schelmenſtücke begehen würden. Wie aber nach dem bekannten Sprich-Wort: bey den Frommen iſt man fromm/ bey den Verkehrten iſt man verkehrt/auch Adrian/ob er ſchon wol gezogen/ und ſittſam geweſen/bey ſolchem Laſter-beſudelten Völckern/von ſeinen Tugenden abgeleitet und verkehret worden/wiewol man ihn mit ſcharffen Worten/ Prügeln und andern übeln Verhalten anfangs dahin bezwingen müſſen/ als hat dieſer junge Menſch allmählig in ſein Gemüth/ wie in ein weiches Wachs/ gleichfalls alle Frantzöſiſche Sünd und Laſter eindrücken und ſich endlich ſo vollkommen darinnen machen laſſen/daß er keinem gebohrnen Frantzoſen an Erfindung argliſtiger Bubenſtücke was nachgegeben. Er gab einen künſtlichen *Muſicum* auff allerley *Inſtrumenten*/ welches ihn höchſtbeliebt ſo wol bey ſeinem Herrn und deſſen guten Sauff-Brüdern/als auch bey dem Frauenzimmer machte. Er ſang und tantzte wohl/weßwegen er auff Begehren ſeines Herrn unterſchiedliche nackende *Ballet*- und Luſt-Spiel zwiſchen Manns/und Weibs-Perſonen anſtellte. Unter andern machte er einsmahls nachgehendes nach vollendetem Banquet vorſtellig. Es kame *Diana* mit ſechs Nymfen in Sarmatiſcher Kleidung mit Bogen und Köchern hervor getantzet. Ihre Nymfen nahmen unter währendem Tantzen ſolchs ihr Jäger-Geräth von ihr und hengten es an die umb einen Waſſer-Teich herumb ſtehende Bäume/entkleydeten auch endlich ihre Göttin und ſich ſelbſt alle gantz nackend/ſprangen nach allerhand ſeltzamen *poſturen*/Umbarmungen/ Reichenſchling- und Abwechslungen in das Waſſer ſich zu baden. Worauff dieſe Verſe abgeſungen worden:

Wir haben uns ſattſam mit Jagen ergetzet.
Viel Wildpret mit Hunden ins Netze gehätzet.

Ihr

Ihr / *Phyale*, *Nyale*, * kommet herbey/ * sind Namen der Nymfen.
Und machet ein liebliches Jägergeschrey!
Hoy! lasset das klare Hiefft hallen und schallen/
Und lassets durch Wälder und Felder hinfallen.
Seyd lustig und windet im löblichen Tantz
Von Zweigen der Eichen den siegenden Krantz.
Denn lasset uns baden mit Schwanen und Nymfen/
Die hier sich befinden in schilfichten Symfen.

Gleich drauff kam *Actæon* in einem Jäger-Habit/ mit sechs grossen Englischen Hunden getantzet / als er sich nun im Tantzen der *Diana* im Bad mit verliebten Minen zu nahen begunte/erhub sich kein geringes klatzschen und platzschen von denen im Wasser tantzenden und sich gleichsam in zierlicher Unordnung versteckenden und ihre Göttin *Diana* bedeckende Nymfen. Worüber *Actæon* plötzlich einen Hirsch-Kopff bekommen / seine Hunde aber/nachdeme sie ihme sein dazu verfertigt und antragendes Kleide nebenst den Hirsch-Kopff vom Leibe gerissen / daß er gantz nackend da gestanden / fiengen sich auch unter einander an mit seltzam gemachten Springen die Hunde-Larven und Häute vom Leibe zu zerren / so daß sie aus Englischen Doggen auch in gantz nackende *Cavaliers* verwandelt wurden/und in vollem Tantz und Sprung sich zu der im Wasser befindlichen *Diana* und ihren Nymfen begaben/ des höchstannehmlichen Badens und anderer Venerischer Uppigkeit bey währender Mahl unter einander vermischet nach Genügen genossen. Dergleichen eigendlich- und zierliche *Metamorphosin* oder Veränderung wird man bey dem berühmten Veränderungs-Schreiber *Ovidio* nicht lesen. Das dabey abgesungene Liedgen war dieses Innhalts:

Zuvor bin ich newest ein adel-freyer Jäger/
Durch Vorwitz bin ich nun ein armer Hörner-Träger.
Ich dacht/es schade nicht/ wann man was nackichts seh'!
Und nun ich das gethan/ich so beschimpffet steh.
Wo flieh ich hiemer hin/ daß ich nicht werd zerrissen
Von meiner Hunde-Schaar? ich werde seyn gebissen.
Mich zu verstecken hin zu dir, in deine Höle,
Diana, dann dort fleußt mir deiner Sanfftmuths-Oel!

Einsmahl lag die allerannuthigste *Venus* auff einem mit Gold und Purpur durchwürckten Zelt-Bette gantz enblöst schlaffen/zu Fuß lag ihr kleiner

ter Sohn in gleicher Entzückung zum/ sich theils auf der Erden/ theils Kräntz-windende/ theils in ein Spinet- und Lauten-Spiel höchst-anmuhtig singende nackende Nymfen folgender Gestalt:

1.

Die Venus liegt mit ihrem kleinen Sohn
Sanfft eingeschläfft von unserm süssen Thun:
Sie läßt die Marmor-Balken
Bald auf/ bald nieder fallen/
Und haucht aus ihrer Brust/
Den Ambra-süsser Lust.

2.

Man sichet ja als wie durch Zindel durch
Gantz lieb-entzückt die roth Koralline Furch/
Die zu der Wollust führet/
Der Männer Hertzen rühret/
Und machet/ daß sie seyn
Erstarret wie ein Stein.

3.

Die Schwanen-Haut glänzt wie der Alabaster
Wohl dem der auf ihn hat die süsse Rast/
Er muß vor Lieb zerfliessen/
Und sich in sich verschliessen/
Biß daß er Geister-los
Fällt aus dem Liebes-Schoß.

4.

Der tapffre Mars - - - - -

Gleich als sie das vierdte Gesetz anfangen wollten/ kam ein gantzer Trupp Satyri oder Wald-Götter unter sie hinein gesprungen/ einer nahm hier eine beym Kopffe/ der andere beym Beyn/ der dritte in der mitten/ der vierdte sprang gar zu der erwachten und schreyenden Venus auf das Bette und fühlete sich mit ihr herum/ u. s. f. daß aus dem lieblichen Music-Klang bald ein seltzames klügliches Gelicker und Gelächter entstunde. Den Cupido erhaschte einer beym Kreutz-Kopffe/ und setzte ihn zwischen seine Hörner/ tänzte mit ihm singend in der Saale um den Tisch herum auf welchen Wein/ Bier und herrliches Confect genugsam stande/ soffe lustig auf seine Brüder/ die nunmehr im vollen Liebes-Kampff begriffen

waren/

waren/loß / und trieben solche und dergleichen Händel mehr biß an den liechten Morgen. Das war ein herrliches Soldaten-Leben für *Mons.* Adrian/die Gewohnheit schlich so sanfft bey ihm ein / daß es ihme gantz leicht fiele/alle Tage was neues für seinem Herrn und dessen Gäste zu erfinden. Dergleichen hier auffzuzeichnen / theils ärgerlich / theils auch unsers Vorhabens nicht ist / melden demnach nur / daß solches herrliche/ lustige/wiewol sündliche und Seelen-verderbliche Leben/so lang gewäret/ als ihr Quartier in dem höchstbeträngten Utrecht gewesen. Nach noth-zwänglicher *Evacuation* aber gemeldten Orts / als sie nach *Charle Roy* kommen / ist der Rittmeister wegen seines unordentlichen Lebens mit einer abscheulichen / stinckend- und giftigen Kranckheit befallen worden / daß ihme Mund und Nasen / anderer Sachen zugeschweigen / abgefaulet / und er also noch lebendig den Würmern zur Speise geworden. Weßwegen ihm ein anderer fürgestellet / und sein Leutenant nicht dazu erwehlet worden/als welcher / laut der Auffage seines Generals / keine rechtschaffene Soldaten-Tugenden an sich hatte / weil er einen Abscheu von dem gar zu grausamen Leben gehabt/und sich deßwegen zum öfftern gegen ihn beklaget. Muste also ein sonst alter / tapfferer und Kriegs-erfahrner Edelmann hindenstehen/und sich einen jungen Frauenzimmer-Knecht / der prav huren / fressen/sauffen und Leute placken kunte/vorziehen lassen. Hier ging es aber aus einem weit andern Faß als zu Utrecht. Wer nun den Wein / das Bier / Brod / Fleisch und andere *Victualien* gehabt hätte/so man öffters auff die Erde lauffen lassen/mit Füssen getreten für die Hunde geworffen/und sonst ungebührlicher Weise mißhandelt hat. Hier gab es zum öfftern weder für Menschen noch Vieh was zu beissen/und bestunde der gröste Reichthum im Mangel aller Sachen. Die Convoy sampt dem Proviant wurde etlichmahl von den Spaniern weggenommen/und sahe es sehr maulhenckolisch aus. Adrian aber als ein junger Mensch/ kunte bey so elendem Zustand noch keine *Reflexion* auff den vorigen Tugend-Wandel haben/so sehr war er in dem üppigen gewissen-losen Kriegswesen ersoffen/sondern an statt an den Ort zu gedencken / den wunderbahren Wechsel seines Lebens zu betrachten/und in sich gehen sollen / wie weit er ins Verderben gerathen/schlug er alles in den Wind/ und verbannete mit Gewalt/nicht ohne verbitterte Widerwärtigkeit / alle wehmüthige Gedancken aus dem Sinn/nahm seine blecherne Tobackbüchse zur Hand/ füllete sich ein schwartz-verrauchtes Toback-Pfeiffgen ein/und sang nachfolgendes dazu/als er gleich die Wache hatte:

1. Hab

1.

Hab ich schon itzund nichts / dann dieses dürre Kraut /
Ist doch kein Traurigkeit in meiner frischen Haut.
Ich wach' auff meiner Post und wil erwarten /
Wie es das Glücke wird mit mir noch karten.

2.

Vielleicht kömmt es noch heut und trifft mir blindlings ein /
Daß ich bey Jungfern sitz / hab Bier und kühlen Wein.
Drauff schmäuch ich itzund eins und hoff auffs beste /
Das andre von der Lust / bleibt mir im Reste.

3.

Gibts irgend gar *alarm*, und bricht der Feind herein /
So wil ich seiner hier beherzt gewärtig seyn.
Ich geh' ihm ins Gesicht / biet ihm die Spitzen /
Und solt ich bleiben gleich im Grase sitzen.

4.

Ich sterbe nur einmahl und dieses gar gewiß;
Und was ist wohl der Tod? ein saurer Apffel-biß /
Der grimmet nur das Maul und poppert hinten /
Ein Tapffrer förcht sich nicht für solchen Finten.

5.

Wer so beherzt wie ich / den schrecket niemand nicht /
Er tritt für jedermann freymüthig ins Gesicht.
Es gehe gut und böß / so wil ichs nehmen /
Und mich in Freud und Leid für nichts nicht schämen.

Kaum als er dieses ausgesungen und seine Pfeiffe angesteckt / kam ein Corporal mit 4. Reutern / forderte ihn von der Wacht mit dieser Ordre / er solte sich in sein Quartier begeben / sein Pferd füttern so gut ers hätte. Dann nach Mitternacht das gantze Luxemburgische Regiment zu Pferd auffbrechen / und nach dem Rheinstrohm marchiren müste / sich mit Turenne zu conjungiren; weil ohnmöglich wegen Mangel der *Fourage* länger allhier zu *subsistiren* / und Turenne wegen grosser herbey nahender Reichs-Macht nicht bastand genug wäre / selbiger zu widerstehen. Wer war froher als *Mons.* Wurmfeld / der wohl wuste / daß es auff währendem March so schlimm nicht hergehen könte / als es itzund ginge / und im Reich auch bessere *rencontre* für seinen Kragen geben würde /

de/wiewol es von den Völckern auch schon ziemlich mitgenommen worden. Verfügte sich demnach zu seinem im nechsten Dorff gelegenen Quartier/schmiß dem Bauren ein Stück von seinem Schilff- und Stroh-Dach ein / schüttelte und säuberte das schlimste davon / das beste legte er seinem dürr-knochichten *Cabal* für / sich die Zähne damit zu schärffen/das schlimste muste ihm an statt der Sträue dienen. Wie dieses geschehen/ forderte der Magen bey ihm auch seinen gebührend-n Zoll / weil aber der arme Bauer zwantzig solcher Gäste/und nichts für sie zu beissen im Haus hatte / muste er sich sein Leder weidlich mit Prügeln gerben / und Fenster/ Thür / Ofen / Tisch und Bäncke zu Stücken schmeissen lassen. Das Vieh war bereits alle geschlachtet und auffgefressen / nun solte der armgeplagte Mann Wildpret / Vogel / Fisch und Krebse herbey schaffen/ oder seines Lebens nicht sicher seyn. Wie aber endlich Adrian sahe/daß wegen der grossen Armee/die vor dieses mahl gedrangst beysammen lage/ dem Bauern ohnmöglich wäre / wann er schon in der Stadt was eingekaufft hätte/solches sicher fort zu bringen / besanne er sich behend seine Hencker-Mahlzeit in seinem Quartier stattlich zu halten/auff einen listigen Ranck ; Er eilete auff den Kirchhoff/wohl wissend / daß der Pfaff im Dorff daselbst seine Residentz hatte. Wie er aber vor das Thor kömmet / stunde eine Schild-Wacht davor und eine Salveguarde angeschlagen. Die Schildwacht wolte ihn nicht passiren lassen/mit Vorwand/ daß er nichts daselbst zu suchen/und dieser Ort von solchen Gästen befreyet sey. Auff inständiges Anhalten aber / erhielte er so viel/daß die Schildwacht den Corporal / der mit 4. Reutern darinnen zur Salvaguardi gelegen/ heraus rieff. Wie er nun ankommen / bat Adrian Wurmfeld / er möchte ihm doch erlauben / daß er dem *Pastor*, als welchem er verwandt wäre/ein paar Wort reden dürffte. Der Corporal/ sich nichts anders vermuthend / gieng mit ihme/ und führte ihn zu dem Pfaffen / bey welchem eben der Regiments-Pfaff auch war : *Monsieur Adrian* langte seinen lateinischen Schulsack hervor / und leerte ihn folgender Gestalt aus : *Maxime Reverende, spectatissime, Clarissime, nec non omnium doctissime Domine Pastor, Mœcenas & Fautor literatorum æterno honoris cultu prosequende ;* Den Pfaffen kützelte der Tittul in der lincken Fusssolen/ daß er so andächtig zuhörte/und sich jedem Wort verneigte/als wann er von dem Altar stunde. Der übrige Inhalt der Wurmfeldischen Rede an den Herrn *Parochum* war/wie er mit Gewalt von den Frantzosen auff

der Straſſen weggenoꝛmen worden/ als er nach Cölln auff die *Univerſität* reiſen wollen / er wäre ſonſt aus Flandern Spaniſchen Gebiets / müſte alſo ſein angefangenes Studiren verſäumen / und wo ihme nicht durch wunderbahrliche Mittel davon geholffen würde/ſein Leben in ſo bekümmerlichen Zuſtand/mit gröſtem Hertzleid ſeiner Eltern/ als die nicht wüſten/ wo er hinkommen wäre / gar endigen ; Bitte demnach / weil lange kein Monat-Sold erfolget / ihme ein *Viaticum* mitzutheilen. Die Pfaffen/ als ſie ihn ſo fertig latein reden hörten/und ſeine wolgeartete Perſon und Höfligkeit beherꝛtzigten/gewonnen ein Mitleiden mit ihme/nöthigten ihn zu ſitzen / und trancken ihme eins zu. Adrian / weil es in des Pfaffen Studir-Stube / ſuchte die *Bibliothec* durch / und wurde ein ſchönes Beſteck mit Silber beſchlagenener Meſſer/auff dem Regal liegend/gewahr/ darauff deckte er ſeine Handſchuch/als ſie nachmahls mit einander in dem am Hauſe gelegen Garten ſpatzirten / ergriff er die Handſchuh mit ſamt dem Beſteck/hub es auff und machte ſichs eigenthümlich. Wie ſie nun in dem Garten herumb wandelten / uud von des Königs in Franckreich ſieghafften Waffen wider die Ketzer *diſcurrir*ten / erſahe er einen hübſchen Fiſchhalter darinnen / welchen er nebſt aller Gelegenheit des Gartens und des Hauſes von innen und auſſen gar fleiſſig *ad notam* genommen. Nach vollendter Spatzier-Luſt behielt ihn der Pfaff bey Tiſch/und erwieß ihm/als einem Gelehrten/mehr Ehre als den übrigen bey ihm liegenden Soldaten/ ſoff luſtig mit ihme herumb / biß die Nacht begunte anzubrechen/da ſich Adrian nach Hauſe verfügte/ mit Entſchuldigung / wie es Zeit wäre / ſich zur Ruhe begeben / ſintemahl nach Mitternacht er mit den Vor-Trouppen marchiren müſte. Der Pfaff / ſo wegen des Klagens als auch Trinckens gegen Adrian treuhertzig geworden / führte ihn noch einmahl in ſeine Studier-Stube/langte ein ſchwartzes Käſtgen von Ebenholtz hinter dem Bücher-Schranck herfür/und verehrte ihm/ nach deſſen Eröffnung / einen Ducaten. Worfür ſich Adrian / als deſſen höchſtbenöthigt/nach Möglichkeit mit Worten zwar bedanckte / im Hertzen aber andere Schalckheit verborgen hielte ; Dann ſo bald er nach Hauſe gekommen/erzehlte er ſeinen vertrauteſten Kammeraden / wie es ihme ergangen/und entdeckte ihnen ſeinen Anſchlag/mit dieſem Worten : Lieben Brüder die Pfaffen hier zu Lande haben einen guten Vorrath an Lebens-Mitteln und bahren Geld/dann ſie reiche Pfründe haben/ flüchten auch nicht alles ſo genau / als wie die Bauern die Schelmen / in die

Städ-

Städte/ dann sie aller Einquartierung befreyet / allhier in des Königs Land so unsicher nicht sitzen. Wollet ihr eines auff Galgen und Rad mit wagen/ so können wir uns nicht allein auf den *March proviandi*ren / sondern auch den Beutel spicken. Die *Salvaguardi* liegt in dem Vor-Haus des Pfaffen-Hofs/ die wird wegen in stehenden Marches und gestrigen *Valet*-sauffens so wohl im Wein und Bier begraben liegen/ als der Pfaff mit seiner Köchin. Nehmt ihr nur von dem Bauren ein Leiter mit/ daß wir hinten über die Maur in den Garten/ und von daraus in das Hinter-Haus/ wo der Pfaff seine Studier-Stube und Gelegenheit hat / steigen können. Dieser Handel gefiel ihnen insgesammt so wol/ daß sie / als die Nacht mit ihrer dunckeln Decke alles überschattet hatte / sich mit einander in aller Stille hinten an den Garten verfügten/ die Leiter an die Mauer anwurffen/ an welcher Adrian / als Wegweiser voran kletterte / und jenseits an den angeschlagenen Latten / woran die Weinstöcke auffgebunden waren/ glücklich hinab kam. Deme seine Kammeraden mit Behendigkeit nachfolgten/ und die Leiter nach sich zogen. So bald sie in den Garten kamen / eileten sie auff den Fischhalter zu / welchen sie ablauffen liessen / und sich unterdessen mit der Leiter an das Fenster der Studier-Stuben machten. Adrian/ als der allen Vortheil vorigen Tages abgesehen/ und das Fenster mit Fleis auffgemachet und offen stehen lassen / erstieg dasselbige mit ziemlicher Gefahr/ dann die Leiter umb ein merckliches zu kurtz war / so daß ihn der Popantz bald herunter geschmissen hätte. Wie er nun in die Studier-Stube kommen / bequnte er mit kurtzẽ Grissen an sich zu ziehen / was ihm nützlich zu seyn dünckte / worunter das merckwürdigste zwey schöne Rosen-Krantze oder *Pater noster*, mit kostbaren Steinen/ silber-vergöldten Bullen / und Crucifixen / das schwartze Kästgen mit dem Geld / und etliche silberne Löffel. Darauff eröffnete er die Stube fein sachte/ und schliche die Treppen hinunter/ vergaß aber den Klump Schlüssel nit von dem Tische mit zu nehmen / damit er sich weiter umbsehen möchte. Darauff ließ er seine Kammeraden durch die Garten-Thür zu sich in das Haus/ worauff einer einen Feuerzeug hervor zog/ Feuer auffschlug/ und Liecht anzündete/ womit sie in dem Keller schlichen/ einander weitlich zusoffen/ ein Faß mit Peckel-Fleisch auffschlugen/ was ihnen anständig / heraus nahmen / Schincken und Knackwürste hervor langten/ und sich auffs beste *proviantir*ten. Weil nun nicht viel Zeit übrig war/ eilten sie hefftig/ doch ehe sie noch aus dem Keller giengen/ schrieb Adrian an ein grosses Weinfaß diese Verse:

Es iſt doch wol ein edel Ding umb eines Pfaffen Kunſt/
Dann alles was er friſſt und saufft/das hat er gantz umſonſt.
Drumb laß er ſichs doch nicht verdrieſſen/
Wann wirs ein bißgen mitgenieſſen.

Wie ſie nun aufgeſackt und eingepackt hatten/gingen ſie wieder aus dem Keller/lieſſen aber Thür und Thor offen ſtehen/und machten nichts hinter ſich zu/damit ſie kein Geräuſch erweckten. So bald ſie wieder in den Garten kommen/eileten ſie dem Fiſchhalter zu/welcher unterdeſſen gar feicht geworden/ſo daß ſie die Fiſche mit den Händen langen konten/laſen demnach die gröſten und beſten aus/langten auch eine Reiſe voll Krebſe/die ſie ausleerten/die Hoſen abzogen und was anders darfür hineinſetzten/ſchlichen hernach fein zierlich wieder aus dem Garten mit ihrer Beute nach Hauſe/lieſſen die Fiſche und Krebſe zurichten/hielten ein gutes *Valet*-Schmäußgen/und ſoffen eins auff des Pfaffen gute Geſundheit loß/biß man umb beſtimte Zeit zu Pferde geblaſen; Da ſie ſich bey ihren Standarten eingefunden und zum March fertig gehalten. Adrian/der vom Trunck ziemlich erhitzt war/ſtimmte dieſes March-Liedgen an;

1.

Friſch auff! friſch auff Soldaten-Blut!
Friſch auff! erhebe deinen Muth!
Jtzt geht es in das freye Felde.
Daſelbſt vor deinem Feind zu ſtehn/
Und Mannhafft auf ihn loß zu gehn/
Als wie ein tapffrer Kriegs-Helde!
Das Krieges-Spiel klinget und bringet uns Luſt/
Es wallet vom Knallen das Hertz in der Bruſt;
Es flieget die ſiegende Fahn' in der Lufft/
Es ſpringen die Pferd' auff der Erden/daß pufft!
Tra/ra/ra/ra/ra!

2.

Es blinckt der Degen in der Fauſt/
Vor welchem unſern Feinden grauſt.
Es blenden ſie ſchon die Carbiner.
Jn einem Huy iſt es geſchehn/
Wann wir nur Feuer laſſen gehn/
Daß ſie verſtieben wie die Hüner.

Drumb

Drumb faſſet *Courage* und laſſet nicht nach/
Biß daß er mit Schanden/mit Schaden/mit Schmach
Muß ziehen und fliehen/und räumen das Feld
Und laſſen dahinden Sack/Pack/Geld und Zelt.
Tra/ra/ra/ra/ra!

3.

Setz an! ſetz an! du mein Compan/
Behertzt auff dieſem Tummel-Plan!
Es wird und kan ſo lang nicht wären/
So werden wir in dieſem Krieg
Erhalten reiche Beut und Sieg/
Vergnügungs-voll und voller Ehren.
Dann kauffen wir Güter der Ritter uns ein/
Und mäſten die beſten Küh'/Ochſen und Schwein
Auff unſer verliebte Verlöbte/darnach
So endet und wendet ſich all' unſer Plag.
Tra/ra/ra/ra/ra!

4.

Dann legt ſich *Mars* in *Venus*-Schoß/
Und geht auff ſie lieb-ſchertzend loß/
Doch läſſt er ſich von ihr beſtreiten.
Ach! das iſt erſt ein Wunder-Krieg/
Wer unten liegt/erhält den Sieg/
Ja hier muß man zu Fuſſe reiten.
Da ſticht man/da ſticht man/doch ohne Gefahr/
Und wird auch nicht eher der Beute gewahr/
Biß Zynthia* nehmmahl hat Hörner gekriegt/ * der Mond.
Dann findt ſie ſich häuffig bey dem der geſiegt!
Tra/ra/ra/ra/ra!

Hierauff hörte man die Trompeten und Heer-Paucken zum Auffbruch munter erſchallen/und zogen die Trouppen nach und nach in guter Ordnung aus ihren Quartieren. Da ſich dann auff dem Wege nichts ſonderlichs auſſer etlich geringe Bauren-plackereyen zugetragen. Als ſie aber nicht/wie ſie gern gewolt/vor der Holländiſch-und Käyſerl. annahenden Armee ihren Zug vollenden konten/ſetzte es mancherley Verhinderniß im marchiren/ſo daß ſie in einem nahmhafften Ort 2. Monat ſtill liegen müſ-

ſen. Hier kriegte er ſein Logiment bey einem Schneider / der gerad gegen dem Stadt-*Syndico* überwohnte / weßwegen er den hertzannehmlichſten Anblick / ſo jemahls *Adonis* von der *Venus* bekommen / täglich von deß *Syndici* Tochter / einer der Preiß-würdigſten und ſchönſten Jungfer ſelbiger Stadt / genieſſen kunte. Adrian / der nunmehr in ſolchen Händeln vollkommen war / fühlte flugs den Brand in ſeinem Hertzen / ſuchte demnach / weil die Zeit kurtz / ſeine *Avantage* deſto eher zu haben / möglichſte Gelegenheit / dieſelbe mündlich zu ſprechen / nur das lag ihme im Wege / daß der *Aide de Camp* ſein Quartier daſelbſt hatte / weßwegen er deſto behutſamer gehen muſte / daß ſelbiger der beſten Brüder auch keiner war / und hätte ihm wol das Graß abmeyen dörffen. Wie aber das Glück ihm zur Zeit noch immer wohl wolte / als muſte es ſich ſchicken / daß auff einen Tag benanter Officirer von ſeinem guten Freunde zu Gaſt gebeten worden / weßwegen er ſich die Kühnheit unterfangen / und ſich einen Weg / unter dem höflichē Vorwand guter Nachbarſchafft / hinüber gemacht. Das Mädgen war jung / *galant*, glatt umb den Schnabel / und in ihrem Jungfer-Creutz / wie es ſchiene / etwas ungedultig; Adrian war gleichmäßig jung / anſehnlich / friſch / keck / hübſch von Haaren uñ Geſicht / wol mondirt / höflich und beredt / weßwegen er nicht ungern geſehen / ſondern beſſer / als er vermeynt / empfangen worden. Er ſchwatzte dem lieben Ding / der guten Sachen ſo viel für / und tröſtete ſie ſo hertzlich / daß ſie bekennte / ſie wäre von keinem andern die Tage ihres Lebens ſo hertzempfindlich getröſtet worden. Wünſchte demnach / damit ſie in ſeiner Abweſenheit nicht gar in Verzweiflung fallen möchte / daß ſie ſeine ſtete Begleiterin ſeyn dörffte. Die Mutter / welche wohl wuſte / wie ihr vor dieſem zu muthe geweſen / war nicht gar zu ungeneigt dazu / und hätte ohne groſſe Bitte ihm dieſes Klein od wol auff den Weg verehren dörffen / ehe es einmahl von einer liederlichen Perſon in Dreck getreten würde. Allein der Vater / als er Wind hiervon bekommen / legte ſich durchaus darwider / und hätte dieſer Sache halber / bald Mutter und Tochter zum Haus hinaus geprügelt. Adrian hingegen / weil der erſte Streich ſo wohl gelungen / war bedacht / wie er den Baum vollends gar umbfällen möchte / machte ſich demnach wegen Erfahrenheit in der *Muſic* mit dem *Cantor* und *Muſicanten* der Stadt bekannt / dieſe bat er zu ſich / und machte ſich prav *courage* luſtig. Auff den Abend hernach *præſentirte* er vor ſeiner Hauß-Thür / damit es nicht ſo mercklich ſeyn ſolte / in einer ſüß-klingenden Nacht-*Muſic*

nach-

nachgesetztes Liedgen / worinnen er ihre anmuthige Schwartz-bräune gelobet:

1.

Schwartzes Mädgen / meine Freude/
Gibst du deinen Willen drein/
Daß wir Morgen alle beyde
Wollen ohne Sorgen seyn?
Ey so laß mich deine Wangen
In der schwartzen Zier umbfangen.

2.

Zwar du traust meinem Hertzen
Keine rechte Freundschafft zu/
Und es heist: Ich wil nur schertzen/
Wenn ich noch so freundlich thu.
Drumb so hab ich mein Gewissen
Nur mit Hoffnung speisen müssen.

3.

Nun mein Schätzgen / werde munter/
Und erfreue meinen Muth/
Bist du gleich so schwartz mit unter/
Schwartze Kirschen schmecken gut/
Und nach ihren schönen Zweigen
Pflegt man ziemlich hoch zu steigen.

4.

Mir Belieben die Rosinen/
Welche klein und schwärtzlich sind/
Heydelbeeren / wenn sie grünen/
Sucht und pflück man nicht geschwind/
Aber wann sie sich verfärben/
Holt man sie zu gantzen Körben.

5.

Schwartze Kleyder ziehn die Leute
Nur den ersten Feyrtag an/
Und ein Mann ist auff der Freyte
Mehrentheils schwartz angethan.

Ja wer will ein Rahts-Herr heiſſen/
Muß ſich nur auff ſchwartz befleiſſen.

6.

Schwartze Farbe wird uns nütze/
Wann im Leid und Freud man iſt.
Drum iſt das der beſte Schütze/
Welcher in das Schwartze ſchieſt.
Und ich weiß nicht / was ich wolte/
Wann ichs dir auch treffen ſolte.

Den andern Tag darauff kam ſie/unter dem Verwand/etwas bey dem Schneider machen zu laſſen / hinüber/ bedancke ſich gegen *Monſr.* Adrian wegen der *Muſic*, und konte ihre Vergnügligkeit weder mit Worten noch Wercken gnugſam gegen ihm bezeugen. Als ſie nun ziemlich vertraulich bey einander ſaſſen und *poſt viſum, viſum, poſt tactum* auch das *venit ad actum* ſpielen wollen / hat es ſich gar zu lange verweilet / bis man allein in der Kammer hat ſeyn können / ſo daß endlich die Mutter / als die lieber ſelbſt dabey geweſen wäre / ungeduldig über das lange Auſſen-ſeyn der Tochter geworden/und ſelbſt hinüber in des Schneiders Haus kommen/ und nach ihr gefraget/wodurch ſie dieſes mahl zerſtört worden. Adrian wohl wiſſend/daß/wer die Tochter genieſſen wil/es mit der Mutter halten muß/begegnete derowegen ihr mit aller erſinnlichen Höfligkeit / tractirte ſie mit einem Frühſtück / und ſchwatzte ihr ſo viel vor / daß er der Tochter freyen Zutritt zu ihm erhalten/zumahlen der Vater wegen Verpflegung der Völcker zu dem General ſelbſt reiſen müſſen. Als ſich nun die Mutter wieder nacher Haus begeben/ nahm er ſein liebſtes Mädgen Vergnügungs-voll in Arm/und drückte an ſeine Bruſt / worauff ſie ihn nach allerhand liebergötzlichen Worten und anmuthigen Schertzen bat/ er möchte ihr doch ein Liedgen ſingen/ſintemahl er ſo anmuthig und liebreitzend ſolches vollbringen könte. Adrian antwortete / daß er es zwar zu thun ſchuldig wäre / nur wüſte er nicht woher *Materi* zu nehmen / ſintemahl ſie ſo vollkommen und artlich/daß man im Zweifel ſtünde/was man am erſten an ihr loben ſolte. Doch beſann er ſich auff ihre Redens-Art/ wenn ſie ſprach: Er würffelt doch gar zu wol mit ſeinen Augen / und fiel ihm auch ein Schrecken/ſo er wegen Ankunfft ihrer Mutter empfangen/ darüber verfertigte er nachgehendes / und ſang es in ſeine geborgte Laute:

1.
Gesteh es nur mein Kind und lächle nicht zu viel/
Gewiß du wieseſt mir das erſte Liebes-Spiel.
Dann als dein ſüſſer Mund ein Wort vom Würffeln ſprach/
Da dacht ich allererſt den Sachen tieffer nach.

2.
Er würffelt gar zu wohl mit ſeiner Augen-Paar/
Ich hört' und wuſte nicht/was das geredet war.
Indem ſo blickeſt du mich gar zu freundlich an/
Da dacht ich allererſt/wie einer würffeln kan.

3.
Iſt diß die Würffel-Art/wo mag das Brec-Spiel ſeyn?
Indem ſo führteſtu mich bey der Hand hinein.
Es lag mit Flor bedeckt/ich macht es ſanffte bloß/
Und ſetzte mich damit auff deine lincke Schoß.

4.
Ach! das geliebte Bret/das mir gezeiget ward/
War doppelt rund und zart/wie Marmor weiß und hart.
Die Augen gaben mir den rechten Würffel-Lauff/
Der Mund den beſten Stein/den ſetzt ich küſſend drauff.

5.
Wiewol war mir dabey/voraus mein Liebgen dir/
Denn du/du ſuchteſt ſelbſt die beſten Spiel herfür.
Dick/dack und *contra* Puff/verkehren aus und ein/
Die ſolten unſre Kurtz- und lange Weile ſeyn!

6.
In dem ſo rufftest du: Ach ſtill! ich höre was!
Die Frau/Frau Mutter kömmt/ſie ſieht/ſie mercket das.
Ach! wie entſetzt ich mich. Ach! wie erſchrackeſt du
Da deckten wir in Eyl das Bret-Spiel wieder zu.

7.
So war das Spiel verſtört/trag aber keinem Groll/
Zeug mir die Würffel nur/im Fall ich ſpielen ſoll.
Ihr Mädgen lernet diß/die ihr mich ſpielen ſeht/
Ich hab den beſten Stein in meiner Liebſten Bret.

Ob sie nun das Spiel nach geendigtem Lied wieder von fornen werd angefangen haben/stell ich eines jeden Meynung heim. Dann dieses einmahl gewiß/daß sie das Spiel so lang getrieben/als er daselbst im Quartier gelegen. Der schleunige Auffbruch aber der Völcker schnitte diese süsse Vertrauligkeit/die auff den höchsten Grad ihrer Vollkommenheit gelanget/nicht ohne beyderseits hertz-schmertzlichen Leidwesen ab. Ob nun gleich Adrian nichts noch so empfindlich angegriffen/als dieser Wehmuths-Stich/jedoch als er nach achttägigem marchiren die Turennische Armee erreichet/und zu Lützelstein ins Quartier gelanget/tröstete er sich mit diesen Gedancken:

1.

Soldaten-Manier/
Erfordert nicht hier/
Daß man alleine nur eine soll lieben/
Und sich darüber zu todte betrüben.
Dann es giebt noch mehr der Leute/
Die uns geben Liebes-Beute.

2.

Hier findet man auch
Den löblichen Brauch/
Daß man mit vielen abkühlet den Schmertzen
Der uns verfehret und quälet im Hertzen.
Es muß stehn die Alte hinden/
Wenn wir eine neue finden.

Weiters passirte nichts sonderliches/weil sie bald wider fort musten/auser daß er vor dem March unter das Hüner-Haus getreten/und einen Bund Schwefel-Faden angezündet/dessen Dampff sich in die Höhe und den Hünern in Kopff gezogen/so daß sie gantz Stimm-loß in aller Stille herab purtzelten; Diese laß er mit seinen Kameraden fein sauber auff/und brachte sie nebenst einem Schwein/welches er gleichmässig mit Schwefel-Dampff erstecket/zu dem Marcketänter/und verkauffte sie. Der March gieng in Elsaß/woselbst sie mit erbärmlichen Sengen und Brennen/Plündern und Verwüsten/Martern und Schänden der Leut eben so meisterlich verfuhren/als in Holland. Einen solchen Frantzösischen Christen-hencker gab nun Adrian Wurmfeld eben so gut ab/als die aller Gottlosesten Atheisten/die Frantzosen selbst/biß endlich das bißhero so mild-

gütige

gütige Glück seine Hülff-bietende Arme gegen die gantze Frantzösische Armee sincken liesse. Der Hochmuth / nemlich die GOttes- und Menschen-Verachtung / die allzu grausame Barbarey und Unmenschheit eines so nichtswürdigen Erdeschaums / solte nun allmählig gestraffet werden. Deßwegen schickte GOTT / ein scharffer Rächer alles Bösen / einen alten Kriegs-erfahrnen Helden / der die verteuffelten Bösewichter und Hencker-Buben so geschicklich in die Enge zu treiben / und ihnen so lange mercklichen Abbruch durch seine Klugheit zu thun wuste / daß sie endlich aus Verzweiflung wie eine gehetzte Katze um sich beissen / und sich in ein öffentlich Gefechte mit den Teutschen einlassen müssen / als welche sich längst gescheuet / auf rechte Helden-mässige Art sich ins freye Feld für den tapfern Soldaten teutscher Nation zu wagen. Sintemahl ihre gantze Kriegs-Tugend / Erfahrenheit und sieghaffte Tapferkeit von Anfang ihres unrechtmässigen / ungezwungenen Kriegs-Heer / nur in falschen schmeichler- und heuchlerischen Beredungen / Ertz-Lügen und Betrügen / Verrähterey / Aufruhr-Anstifftungen und tausend andern unritter-mässigen Schand- und Lasterthaten mehr bestanden. Aber nun hiesses / Vogel friß oder stirb; Hier wolte dem alten Fuchsen die Frantzösische Witze alle in den Rhein fallen. Man traf hier keine erschrockene und verrähterischer Weiß verkauffte Käse-Crämer / noch teutsche *Coujans*, und Bärenhäuter an / wie man zu Pariß auf den Brücken und Marck-Plätzen abgesungen / oder auf dem Theatro in Bossen-Spielen an statt deß kühnen Degens mit Brügeln umgürtet vorstellig gemachet hat. Sondern solche Kerls / die die Frantzösischen abgecourtisirten Löffelknechte und Frauenzimmer-Diener auf eine alt-teutsche Manier complementiren lehrten. Hier war Pulver und Rauch der beste Pouder / den man denselben in die Haare streuete / wiewol sie sich / so viel möglich / darfür hüteten / und sich / als deß Feuers ungewohnt / lieber vor dem tapfern Käiserlichen und nachgehends Brandenburgischen Soldaten in den feucht-sümpfficht und stinckenden Morast / wie die wilden Schweine vergruben. Einsmals wagte sich Adrian aus grosser Hungers-Noht / nebst noch etlichen Franzosen / ein Stück Brod zu holen / um Abends-zeit aus. Wie sie dann anderthalbe Meile von dem Quartier auf eine Mühle / worinnen ihre eigne Leute gemahlen / einen Anschlag hatten / als sie aber nahe hinzu kamen / und gegen die Strassen eine starcke Schildwache vernahmen / theilten sie sich in zweene Hauffen / einer solte von hinten durch das

Wasser setzen/und in die Mühle fallen/der andere aber / so bald er solches vernommen/in die Schildwache setzen/und sie in *Désordre* bringen. Der Anschlag so gut erschiene/so schlimm ging er aus/dann als die jenigen/ die übers Wasser zu setzen beordret waren / des Fuhrts nicht kundig / in den strengen und sehr tieffen Fluß setzten / riß sie der Strohm mit sammt den Pferden umb. Dannenhero ein grosses Geschrey nebenst einem Losungs-Schuß um Hülffe unter den ertrinckenden entstunde/welches biß an die Ohren ihrer Kammeraden/worunter Adrian mit war / erscholle/ welche nicht anders meynten / als daß die Mühle schon erobert wäre; fielen derowegen mit grosser Furi auf die Schildwache an/die ihnen gleichmässig *resolut* begegnete/und wegen entstandenen Lärmens und Schiessens aus ihrer Mühle entsetzet wurde. Worüber nicht allein die meisten von diesen Partie-gängern niedergemacht/und Adrian nebenst noch dreyen gefangen worden. Nachdem nun die Ersoffenen ausgefischt / ihre und der Erschossenen Namen auffgezeichnet / wurde Adrian nebenst seinen Kammeraden gefangen ins Stockhaus geliefert. Hier hielt es nach ein und anderm *Examine* und darauff gehaltenen Kriegs-Recht sehr hart/also daß nach eingelegter Bitt vieler vornehmen Officirer die Sache endlich so weit gemittelt war / daß sie alle 4. umb ihr Leben spielen solten. Da dann das Glück Adrian kaum beym Leben erhielte/dann er/als der letzte/ nur ein Auge mehr warff/als der/so vor ihme geworffen hatte und hencken muste. Welcher Schrecken und schimpffliche Todes-Angst ihn auch so sehr *hazardirt*, daß er in ein tödtliches Fieber gefallen / an welchem er lange Zeit kranck gelegen / und den gantzen Winter zu thun bekommen/ biß er sich wieder erholet. So bald nun die Trouppen aus dem Winter-Quartieren sich wieder zusammen gezogen / und gegen Straßburg der Reichs-Armee entgegen marchiret/hat sich Adrian auch wieder ins Feld begeben/und wäre ihm sein erster Ausflug bald übel gediehen. Dann als er sich einsmahls zu Fusse in das Holtz geschlichen / ein Wildpret zu suchen/ hat er einen grossen Teich angetroffen / auff welchem sich sehr viel wilde Endten befunden/weil er aber keine Schrot-büchse nicht bey sich/ und mit seinem Carbiner nit viel würde ausgerichtet haben/als brauchte er diese List. Er nahm einen Knaul Bindfaden / machte unten ein Stück gen Speck sehr fest an/und liess es auff dem Wasser hin schwimmen/er aber versteckte sich in dem Schilff und laurte/ bis die Endten des Specks gewahr worden/da schwummen sie mit grossem Geschrey darauff

zu.

zu. Die erſte aus Beyſorg / die andern möchten ihrs wegrauben / verſchluckte den Speck ſehr geitzig / und worgte ſich wegen des Bindfadens ſo ſtarck ab / biß der glatte Speck ihr durch den hinterſten fuhr / welchen flugs eine andere Schnappte / der es wie der erſten ergieng / worauff auch die dritte herbey kam / mit welcher ſichs gleichfalls nicht anders ereignete / alſo daß Adrian auff einem Zug drey Enden an einem Bindfaden hinter einander heraus ziehen und ihnen die Hälſe umbdrehen konte. Wie er ſich nun wohl damit behangen und ſeinen Rückweg in das Städgen / wo er im Quartier gelegen / nehmen wolte / begegnen ihm bald zu Ende des Holtzes in einem niedrigen / doch dicken Gebüſche 3. Schnapphähne / die mit auffgeſchlagenen Hahnen ihn ſtand zu halten bedroheten / worüber er mit einem Sprung ſich in einen Holweg *retiriren* wolte / welcher ihme aber ſo weit mißlunge / daß der Kopff / indem er ſich zwey biß drey mahl wegen der Höhe überſchlug / eher als die Füſſe hinab kam / und er nicht wenig am lincken Schenckel verletzet wurde. Einer von den Schnapphanen hatte Feuer nach ihme gegeben / aber ſeiner / weil er gefallen / verfehlet. Worauff ſie ihme ſtarck nachgeeilet / und den Weg abſchneiden wollen / woran ſie aber eine Frantzöſiſche Parthey / die an das Holtz *fouragiren* gangen / und dem Schuß nachgeſetzet / verhindert / daß ſie reiß aus genommen / und Adrian mit ſeinem Feder-wildpret / welchs er mit den Vornehmſten ſeiner Erlöſer theilen müſſen / vollends ſicher beim paſſiren müſſen laſſen. Nachgehends hat er / der Frantzoſen Krieas-Manier nach / bald hier / bald dort weidlich *ruiniren* / und das ſchöne Elſaß zur Wüſteney machen helffen / biß ſo lang Gott der Allmächtige ihrem überaus groſſen Hochmuth nicht länger zuſehen kunte / und demnach alles glückliche *procedire* von ihnen nahm. Daß auch der ſonſt ſchlaue und höchſterfahrene Kriegsfuchs *Turenne* gantz geblendet / weder mit Rath noch That aus der Käyſerl. und Alliirten tapffern und von Gott ſieghafften Händen ſich loß zu würcken vermochte / ſondern als er ſolches mit Gewalt und vollem Grimm thun wolte / von einer Stück-Kugel nicht ohne groſſe *Confuſion* der gantzen Frantzöſiſchen Armee und groſſer Beſtürtzung ihres Königs ſein Leben einbüſſen müſſen. Das Treffen war überaus ſcharff und hitzig auf beyden Seiten / und währete etliche Tage hinter einander / da nicht viel Quartier gegeben worden. Nachdem aber die Frantzoſen nicht mehr zu ſiegen getraueten / und ſich in der Nacht *retiriren* / ſuchte Adrian Wurmſelb / weil ihme ſein Pferd durch einen Canon-Schuß in dem Holtz unbrauchbar / es

 machte

machet worden / sich auch aus dem Staub zu machen / und versteckte sich in einer abgebrannten Kirche in die Sacristey / und legte einen Hauffen abgefallener Maursteine für die Thür / den Tag daselbst zu erwarten. Als er aber den andern Tag das continuirliche Schiessen von neuem wieder hörete / blieb er in seinem Loche still sitzen. Bey angehender Nacht aber wurde ihm die Zeit mächtig lang / also daß er frische Lufft zu schöpffen sich aus dem Steinhauffen hervor brach / und in die Kirche spatzirte / in welcher ihm wegen deß Gestancks der todten Cörper von Menschen und Vieh ein solches Grausen ankam / daß er auf den halb-verfallenen / Kirchthurm kletterte / und mit den Eulen die Nacht-Wache hielte. Da satzte es seltzame Grillen und verwirrte Gedancken / wie das bißgen Leben könnte salvirt werden. Er furchte sich für nichts so sehr / als für den Schnapphanen und Croaten; Vor den andern versahe er sich noch Quartier. Länger also in der öden Kirchen ohne Klang und Gesang / ohne Essen und Trincken zu sitzen / war nicht rahtsam / wiewol er in etlich Jahren in keine Kirche gekommen. Doch resolvirte er sich / ein Gedächtniß darein zu stifften / wie einem Krieges-Helden gebühret / er möchte gleich lebend bleiben oder nicht. Zoge demnach seine Stiefel und Sporen auß / und hängte sie darinnen auf / langte seine Schuh aus dem Felleisen / und wolte sich nunmehro derer bedienen / weil er nicht mehr zu reiten hatte. Indem er nun mit solchen und dergleichen Händeln mehr begriffen war / enstunde ein grosses und recht abscheuliches Geheul der Hunde / die sich aus den öden Dörffern / eingeäscherten Städten und Flecken zusammen rottirt / auf der Wahlstadt eingefunden / und ihren Hunger an den erschlagenen Soldaten zu stillen suchten. Dieses war Adrianen höchsterschröcklich / noch erschröcklicher aber / als der Himmel voll lauter Feuer schimmerte / als ob eine grosse Feuers-Brunst entstanden wäre / wodurch er bewogen worden / höher auf den Thurm zu einem Fensterloch zu steigen und zu sehen / was dieses für ein Feuer seyn muste / sintemahl er kein Geschrey noch Schuß mehr hören kunte. Er hatte aber kaum die Nase durch das Loch gesteckt / da sahe und hörte er Sachen / worüber ihn Zittern und Angst ankommen / daß er nicht wuste / ob es ihme träumte / oder ob es sich wahrhaffig also in der That befände. Das gantze Feld stunde voll feuriger Squadronen in der Form eines halben Mondes / die ein solches Geräusche machten / als ob die Lufft in vollem Sud und Brausen stünde / und viel tausend Bienstöcke schwärm-

Univ. Bibl. München

schwärmeten. Unter andern kamen 3. Compagnien abgefleischter Todten-Cörper auff fahlen dürren Pferden aus dem Holtze geritten / hatten alle weisse papierne Krausen umb den Hals / umb den Leib aber an einen schwartzen Flor einen Köcher mit Pfeilen hangen / und in der rechten Hand einen Flitz-Bogen. Voran ritten 2. Trompeter / die bliesen erbärmlich auf einer Todtenbein-Röhre / und an statt einer Heer-Paucken schlug einer mit zweyen Todten-Knochen auff einem Sargdeckel. Die Standarten waren schwartz mit rothen Creutzen / und der sie führte / hatte an statt eines Degens eine grosse lange Sense in der Hand. Sie waren alle mit Kräntzen von Schabab auff ihren kahlen Schädeln bekrönet. Darauff folgte ein Marschall im Traur-Habit und langen schwartzen Stab zu Pferde / nach diesem ein Trauer-Wagen mit 6. schwartz bekleideten Pferden / neben welchen zwölff Schweitzer mit untersich gekehrten Hellebarten hergiengen. Nach diesen kamen etliche tausend zu Pferde und zu Fusse / derer theils keine Köpffe / keine Arm-Hände oder Füsse hatten / die scharmizirten ohne Auffhören mit einander im *marchiren* / daß einer hier / der ander dort darnieder fiel / jedoch gleich wieder aufstunden / wie die Gäuckelmännergen / und wieder in ihrem Scharmützel fortfuhren. Nachmahls kam eine lange verschrumpelte Frau / an der / wo sie am fettesten war / kein Loth Fleisch zu finden / sondern derer Knochen nur mit einer gehlen Haut überspannet waren. Die Augen lagen ihr tieff in den Kopff / die Zähne bleckte sie wie ein beissiger Hund / dann sie solche mit den verschrumpelten Lippen nicht bedecken kunte. Das gute Mensch muste lang nichts gegessen haben / dann es hatten die Spinnen von der Nasen an biß auff ihr Kinn ein Netze gezogen. Dieser hungrigen Frauen folgten viel tausend groß und kleine / Manns- und Weibs-Personen / die alle so dürr gebacken und hungrig aussahen / theils hatten Graß / Heu / Mist / oder sonst einen Ratten-Schwantz aus dem Maule hangen / theils schlugen sich umb eine Katze / theils um ein todtes Aas / theils hatten Pferde-Fusse und klopfften die Hufeisen davon / theils fielen mit den Zähnen an einander / bissen sich wie die Hunde / daß das Blut herunter lieff / und rissen einander Stücken aus dem Leibe. Hierüber wurde dem Adrian das Maul auch bald wässerig / und kriegte schon einen *appetit* zu essen / weil es in seinem Magen auch so wüst und rauchicht aussahe / als in einem eingefallenen Brauhaus. Der Lust vergieng ihm aber bald wieder / als er einen neuen Auffzug sahe. Nemlich einen langen dürr-beinigten Kerl / dem

das gantze Gesicht voller Würme saß / uñ die Schlangen aus den Augen-löchern heraus guckten / es gienge ihm ein schwartzer stinckender Dampff aus dem Mund und Nasenlöchern / er hatte einen weissen Sterb-Kittel umbhängen / die Füß und Hände waren ihme von grünlicht-weissem Schimmel allbereit angelauffen / und trug eine grosse schwartz- und weisse Fahne in der Höhe. Diesem folgten eine unglaubliche Menge mit Sterbe-Kitteln / worunter viel waren / die mit Pflastern belegt gewest. Da dachte Adrian / das sind gewiß Leute / die entweder von der Pest / von hitzig-ansteckenden Seuchen oder von den Frantzosen / oder empfangenen Kriegs-Schrecken gestorben sind / dann nicht einer ein Auge offen hatte / und sahen aus wie der Schatten. Hierauff kam ein geharnischter trotziger Mann mit einem grossen Knebel-Bart / der in dem Eisen stack biß an die Zähne / dieser trug in der einen Hand ein blosses blut-triefendes Swerdt / in der andern eine brennende Fackel / Peitsche und Ruthe. Er hatte ein *confuses* Heer hinter sich in seinem *Commando*, da gieng es von allerhand Henckers-Buben uñ Soldaten-Gesindgen an ein Morden und Niedermetzeln wider alle wehrlose Männer / Weiber / Kinder / Jüngling / und Jungfrauen / sie schonten weder Geistlich noch Weltlich / Edel und unedel / Bürger und Bauren / daß es einem Stein erbarmen mögen. Da lieffen etliche mit Feuer-Bränden wie die Teuffel in der Hölle herumb. Hier war keine Henckeren / Marter / noch Gewaltthat / die von Anfang der Welt gebrauchet worden / die nicht zu sehen / man henckte / man köpffte / peitschte / prügelte / schleppte / schosse / hiebe / erstache / nothzüchtigete / beraubte / plünderte u. d. g. daß es erbärmlich und erschrecklich anzusehen war. Diese nun alle marchirten in oberzehlter Ordnung der Leiche nach / und schlossen einen Kreyß umb ein auffgerichtetes *Castrum Doloris* herumb / auff welches der Sarg / so von dem Trauerwagen abgenommen / gesetzet / und mit einer schwartz-sammeten mit göldenẽ Lilien und Lorbeer-Kräntzen gestickten Leichen-Decke bedecket wurde. Das *Castrum Doloris*, oder Trauermahl / worauff der Sarg ruhete / war ins gevierdte gebaut / mit schwartzem Tuch überzogen / und zu jedem Ecke eine hohe *Pyramis* von lauter Todtenköpffen auffgerichtet / in derer Augen und Nasenlöchern helle Lampen brenneten / so daß es erschräßlich anzusehen war. Oben zu oberst saß auff einer jeden Säule ein Hahn mit ausgebreiteten Flügeln. Auff der letzten Stuffen des Trauermahls zwischen den vier *Pyramiden* / waren zierliche Hauffen von allerhand Kriegs-Geräthe / als

Har-

Harnisch / Büchsen / Musqueten / Pistolen / Büchsen / Feuermörseln / Kugeln / Morgenstern / Degen / Schlacht-Schwerdtern / Säbeln / Spiessen / von den Feinden eroberte Fahnen und Standarten / Schilden / Helmen / Trommeln und Pfeiffen / Heerpaucken und Trompeten zu sehen. Auf der Leichen-Decke hinten zum Kopffe war ein schön gestücktes Wapen / unten zu Fusse stunden diese Wort mit güldenen Buchstaben ; *Henricus de La Tour* von *Auvergne*, *Vicomte* von *Turenne* und *Ceffillon*, *Baron* von *Oliergues* und *Clarens*, Königlicher Raht / Marschall von Franckreich / und der Königlichen Frantzösisen Armee Genereral / ꝛc. Oben auf dem Sarg war der Helm / Handschuh / Degen und Regiments-Stab / neben den Sporen.

Als nun Adrian an dem Wapen und Namen in Aufbreitung des Tuchs erblickte / daß es deß Generals Tourenne Leiche wäre / der dieser Proceß angestellet / giengen ihm die Augen über / und schriehe : Ach Eitelkeit ! Ach Eitelkeit ! der vor kurtzer Zeit ein so hochgefürchteter / geehrter und gebietender Feld-Marschall gewesen ist / liegt nunmehr todt und mit ihme so viel tausend tapfferer Soldaten darnieder ! Indem hörte er mit kläglicher Stimme von denen anwesenden erbärmlichen Leuten dieses Jammer-Lied singen :

1.

O Zetter / Angst und Weh ! wer lescht den Krieges-Brand /
Der hefftig tobt und frist / Vieh / Menschen / Städt und Land.
Es schreyet unser Blut / das Wasser-gleich vergossen /
Um Rach / O Rach ! O Rach ! stets-wehrend unverdrossen.

2.

O Zetter / Angst und Weh ! wie hat der Feind verheert
Den Wein- und Acker-Bau / daß wir gantz aufgezehret
Vom Hunger fielen hin / als wie das Laub von Bäumen /
O Rach ! O Rach ! O Rach ! wie kan der Krieg wegräumen.

3.

O Zetter / Angst und Weh ! was hat der Krieg gestifft ?
Er hat durch Stanck und Wust und Kranckheit uns vergifft /
So daß in kurtzer Zeit viel tausend sind gestorben /
Die von erhitzter Gluth verschmachtet und verdorben /

4.

O Zetter / Angſt und Weh! was tolle Henckers-Brut
Hegt doch der Krieg? mit was vor Raſerey und Wuht
Sind ſchreecklich hingericht viel tauſend arme Leute!
O Rach! O Rach! O Rach! eräugne dich noch heute!

Hierauf erhub ſich ein ſo grauſam-erſchröckliches Geheul / Seufftzen und Rach-Schreyen von den Umſtehenden / daß die Lufft erſchütterte. Welches ſich aber plötzlich endete / als ein groſſes Ungeheuer / geſtaltet wie ein Baſilisk mit einen Hanen-Kopff / glüenden Kamm / groſſen und Feuer-funcklenden Augen / mit gelblich-blauen ſchuppichten Drachen-Schwantz in der Lufft daher geflogen kam. Welches / nachdem es ſich auf einen hocherhabenen Hügel niedergelaſſen / ſeinen Rachen eröffnete / der nicht anders als ein glüender Back-Ofen anzuſehen war / aus welchem etliche Feuer-Ströhme mit groſſen Donnern und Krachen heraus fuhren / daß der Kirch-Thurm / auf welchem Adrian in höchſter Angſt geſtanden / vom Grund ausgezittert / und dadurch wie im Blitz das Trauer-mahl mit allen vorerwähnten Geſpenſtern in die Lufft geflogen / und verſchwunden iſt / ſo / daß nichts auf dem Felde überley geblieben / als der Drache mit ſeinen feurigen Squadronen / zu deme ſich alle derer Officirer in tieffſter Demuht verfügten / welche er folgender Geſtalt angeredet:

Nach Stands-Gebühr allerſeits geehrte und lieb-wehrteſte Freunde /

SO wohl die Groſſe Freude wegen deß nunmehr in liechter Lohe brennenden Kriegs-Feuers / als auch die Schuldigkeit unſers getreuen allürten hohen Miniſter und Kriegs-General die, letzte Ehre zu erweiſen / hat mich verurſacht / euch mit euren untergeben Geiſtern hieher zu beſcheiden / für welche eure willige Erſcheinung ich / gebührenden Danck ſage / und ſolches wieder um euch zu verdienen treulich verſpreche. Im übrigen / iſt in dem jüngſt an mich abgeſchickten Briefen aus der Höllen-Pforten / unſer groß-mächtigſter *Lucifer* nicht gar wol mit uns zu frieden geweſen / indem er uns einiger ſaumſeeligen Trägheit beſchuldiget / als wann wir nicht eyferig und geſchäfftig gnug wären / ſein Reich zu vermehren. Nun ſind euch aber alle meine Geſchäffte / ſo ich / als abgeordneter Reſident auf der Welt an groſſer Potentaten und Herren Höfe zu verrichten / mehr als zu wohl bekannt / und könnet mir ſattſames Zeugniß geben / daß

ich

ich noch Tag noch Nacht einigen möglichen Fleis geſparet/alles zu unſers Reichs Nutzen und Auffnehmen zu *diſponiren*. Hingegen habe ich euere Treue und Dienſt-gefliſſenheit gegen den großmächtigen *Lucifer* höchlich gerühmet/und was in dieſem letzten Treffen paſſiret/durch einen eignen Currirer berichtet. Erwarte demnach ſtündlich deſſelben nebenſt des *Commiſſarii Payman* Ankunfft/ der wegen eurer Verrichtung Kundſchafft einholen wird. Nun wiſſet ihr aber/daß er ein ſehr ſtoltzer Geiſter und *Lucifers* liebſter Höfling iſt. Derowegen werdet ihr ihm nach Gnügen zu begegnen wiſſen. Als dieſes kaum ausgeredet/ſo kam der Poſtilion *Oze* ein fliegender und geſchwinder Geiſt/ auf dem Poſthorn von fern blaſend/an/ ließ ſich vor dem Reſidenten Belial tieff-demüthig nieder und ſprach:

Durchläuchtiger Fürſt/ und Mit-Regend der unergründlichen Finſterniß in der Höllen.

Ich habe was mir anbefohlen/ getreulich verrichtet/und die mir vertraute Briefe dem großmächtigen *Lucifer* ohngeſäumt gantz unterthänig übergeben. Welcher nicht allein nach Ableſung derer/ unermäßliche Freude empfunden/daß es nun einmahl recht unter einander zu gehen anfängt/ ſondern hat als *Commiſſarium* den ſtoltzen Hauptmann *Payman* mit 200. Legionen Geiſter/ eure Armee zu verſtärcken/ hieher geſendet/umb dabey zu vernehmen/ was die übrigen Fürſten und Officirer ſeines Heers merckliches ausgerichtet/damit er ſich darnach richten/und was ferner zur Erweiterung ſeines Reichs dienlich ſey/vornehmen könte.

Gleich indeme hörte man Trompeten und Heer-Paucken durch den Wald erſchallen/worauf ſich in kurtzem der ſtoltze Geiß *Payman* mit einer göldenen Crone gezieret/auf einen Trommetari vor ſeinen Legionen hergereitend/herbey nahete. So bald nun ſeine Völcker an die andern geſchloſſen/ritte er gegen den Belial zu/welcher ihn nebenſt den andern Teufeln mit freudigem Geſicht gantz eherbietig empfienge. Nach abgelegten Willkommens-*Complimenten* zog *Payman* einen groſſen ſchwartzen Brieff mit einem glüenden Siegel und fincklenden Buchſtaben herfür/ und überreichte ſolchen dem Belial im Namen des *Lucifers*. Der Inhalt/wie er in öffentlicher Verſammlung abgeleſen/war dieſer:

Unſern freundl. Gruß/beſonders lieber Fürſt und Bruder/

So bekümmert wir erſtlich waren/als wir vermeynte die Sache würde ins ſtecken gerathen/oder gar Friede werden/ weil ſo wenig See-

len gegen vorige Jahre / nach Auſſage des Hölliſchen Schiffers *Charon*, in unſer Reich übergeführet worden; ſo erfreuet und hertzlich beluſtiget ſind wir durch dein letzteres worden / als wir den guten *Progreſs* eurer Anſchläge / nicht allein / ſondern auch die Vermehrung unſers Reichs durch die letzt geſchehene Niederlage vernommen. Wir haben etliche Gefangene für uns bringen und *examini*ren laſſen / welche / weil ſie uns ſo wohl mit ihrer Relation vergnüget / wir etwas gelinde zu peinigen befohlen. *Commiſſarius Payman* wird das übrige ſchon mündlich verrichten / was ferner zu thun ſeyn wird. Er ſol alle Verrichtungen der Geiſter nebenſt dir unterſuchen / und durch einen Poſtillion uns Kundſchafft davon ertheilen / auch bis auff andere Zeit bey dir verbleiben. Lebe wol und ſuche unſer beſtes.

Lucifer.

Hierauff ließ ſich *Payman* zur lincken Hand neben dem *Belial* nieder / und fieng alſo anzureden: Mächtiger *Belial*, und ihr andere nach Standes-würden geehrte Mit-Companen und treue Vaſallen unſers Hölliſchen Reichs / ihr werdet aus abgeleſenem Brieff kürtzlich vernomen haben / weßwegen ich anhero geſendet worden. Damit nun ein jeder gebührende Relation thun und ſeine Nothdurfft reden möge / ſo wiſſet / ehe ihr redet / daß von unterſchiedlichen vornehmen Höfen unſerer Allirten Klage eingekommen / wie nach den verfaſſten *Allianz*-Puncten nicht von euch verfahren werde. Dann die angefangene *Actiones* nicht mehr ſo wacker von ſtatten gingen / und könte man nit mehr wie erſtlich alles nach ſeinem Willen *diſponi*ren. Die man von Boßheit / Untreu / Falſchheit / Tyranney / Gewaltthätigkeit / Meyneid / Verrähterey / Ehr- und Geldgeitz gar gewiß berückt vermeynt / derer waren die meiſten wieder umgekehret / und hätten ſich eines andern beſonnen. Und darüber hat ſich der ſtreitbare Hahnen-König durch eine eigene Staffetta an unſerer Pforte beſchweren laſſen. Weil aber unſers groſſen *Lucifers* Reich und Herrſchafften durch bemeldten Königs und ſeiner Leute Vorſchub jederzeit umb ein merckliches vermehrt / und erweitert worden / ſintemahl aus ſeinem Reich uns allein etliche Millionen Seelen / wegen bloſſer Atheiſterey / zukomen / ohngemeldet / was etliche Jahr her in groſſer Menge durch ſeinen ohnrechtmäſſigen / barbariſchen Krieges-Zug uns zugeſchantzet worden. Als hat ſolchen unſern Reich gewogenen Potentaten nicht für den Kopff zu ſtoſſen / *Lucifer* durch meine Perſon euch ernſtlich und bey eurer Pflicht ermahnen laſſen / die Sache hefftiger mit eurem untergebenen Heer anzugreif-

greiffen / nebſt beygefügter Betrohung / die nachläſſigen ihrer Ehren-Aempter zu entſetzen / und zu ſchwerer Pein zu verdammen / hingegen die treu-fleiſſigen zu erhöhen und ihren Gewalt / zu vermehren. Im übrigen könnet ihr nach der Ordnung ein jedweder von ſeiner anbefohlenen Verrichtung / kürtzlich für mir und dem Reſidenten *Belial* Relation thun. Damit wir unſern groſsmächtigſten *Lucifer* auffs beſte befriedigen können. Hierauf trat hervor *Barbatos* mit einem Eulenkopff und langem Fuchs-ſchwantz / ein Fürſt über 30. Legionen / und ſprach:

Mächtige und Gebietende Herren /

MEin auffgetragenes Ampt war nebenſt meinen untergebenen Geiſtern der Freund und Feinde Gemüther zu verkehren. Ob ich nun ſelbiges nicht treulich ausgerichtet / laß ich gegenwärtige Zeit reden / in welcher die beſten Freund und Bundsgenoſſen / zumahlen etliche / die in der *triple Allianz* ſo feſt verwirret / und zuſammen gekoppelt waren / zu ärgſten Feinden und öffentlichen Kriegs-*Combattanten* geworden. Hingegen habe ich die jenigen / ſo eine erbliche Feindſchafft auff einander getragen / und viel lange Jahr mit Feuer und Schwerd einander verfolget / auff eine Zeitlang zu Freunden gemachet / welches vielleicht nicht länger währen dürffte / als eines jedweden *Intereſſe* erleiden wird. Ich bin der Anfänger geweſt des ſo ſtattlichen Krieges / der ſich bey nahe in die gantze Welt vertheilet hat. Und höre nicht auff Fleis anzuwenden / hier und da Uneinigkeit und Freundſchafft zu ſtifften; Uneinigkeit unter guten Freunden und Bundsgenoſſen; Freundſchafft aber zwiſchen denen / die ſich dadurch *ruiniren* / und mit ihrer Bündniß höchſtſchädlich ſein können. Hoffe demnach nicht / daß unſer groſsmächtiger *Lucifer* mich einiges Unfleiſſes in meinen Verrichtungen zu beſchulden / ſondern vielmehr mit Danck zu belohnen Urſach haben werde. Damit ſchwieg er nach tieffgebogener Neigung ſtill / und tratt an ſeine ſtelle. *Eligor* der Zanck und Streitſtifftende Kriegesmañ in einem ſchwartzen geflammten Harniſch / ein brennendes Schwerdt in der Hand haltend / ein Fürſt über 60. Legionen / und mit ihme *Andras* ein ſchwartzköpffigter Engel / ein Herr über 30. Legionen / und Stiffter alles Haders. *Eligor* führte das Wort und ſprach:

Mächtige Herren /

ICh und mein getreuer Camerad treten mit freudigem Geſicht Rechnung von deme zu thun / was uns anbefohlen / für euch. Sintemal

uns alles so wol gelungen/daß wir nicht allein an fürnehmen grossen Höfen und Städten der Welt unser Unkraut ausgestreuet / sondern auch durchgehends in allen Ständen und *privat*-Häusern so weit gebracht/daß die Obrigkeit wider Gott / die Unterthanen wider die Obrigkeit/daß die Eltern wider die Kinder / die Kinder wider die Eltern / die Schwestern wider die Brüder / die Brüder wider die Schwestern / Nachbarn/ Freunde und Blutsverwandte alle wider einander in höchst-verbitterter Feindschafft leben/ daß zum öfftern Mord und Todtschlag / langwierige *Proceſs*, Verarmung/Gottes greuliche Lästerung uñ die endliche Verzweiselung daraus erfolget. Ha! wieviel ungehorsame Kinder / die ihren Eltern alles gebrannte Hertzeleid angethan/haben wir in gegenwärtigem Krieg/und also recht in unsern Sack/ eingejaget / darauß sie uns schwerlich wieder entrinnen werden. Bey den bösen *Juriſten* und *Advocaten* seynd wir getreue Diener/ und sie hingegen unsere stets-währende Blasebälge/die hier und dort das Uneinigkeit-Feuer wacker auffblasen helffen/ biß so lange die Zanck-süchtigen Narren kein Geld mehr im Beutel haben/ da stifften sie dann erst gute Freundschafft und gütlichen Vergleich unter ihnen/dadurch wird nachmahls mancher aus Armuth und Dörfftigkeit/ was anders vorzunehmen genöthiget/daß ihn umb Leib und Seele bringet. Welches uns nicht ein geringer Vortheil ist. Anderer weitläufftigen Erzehlung überhoben zu seyn / beruffe ich mich auff die täglichen Exempel/und bitte/gebietende Herren / sie wollen uns mit steter Gunstgewogenheit zugethan bleiben. Diesem folgte Prusluß/ in Gestalt eines Cavalliers / ein zänckischer Mordgeist / über 26. Legionen. Ich/ sprach er/bin ein strenger *Reputations*-Verwalter / und höchst-angesehen in der gantzen Welt bey allen rechtschaffenen Cavallieren/im Kriege/ bey Hof und auff *Univerſitäten*/ die ihre Ehre zu *maintenir*en wissen. Ich messe ihre Ehre mit dem Degen: / da dann manchem die Elle durch den Leib fähret/daß er über den Hauffen und mir in meine Klauen fällt / und doch muß es heissen / besser ehrlich und tapffer in die Hölle gefahren/ als wie ein ꝛc. in den Himmel kommen. Ich halte mich auch fleissig zu *Carſimolarr*, meinem getreuen Mitbruder / einen Geist des Mords / der Finsterniß und Unsichtbarkeit/ der mit 36. Legionen anjetzo in den Wäldern und Straſſen sich auffhält/wo beyde Armeen an einander sind/weswegen er allhier nicht erscheinen können / sondern nur sein Wort zu reden auffgetragen. Wir haltens mit den Schnapphanen / *Meroſe* Brüdern

und

und Bauren / haben auch itzt einen praven Anſchlag unter Handen / daſern er ihnen gelinget / ſollen ſie manchen nach unſerer Höllen ſchicken. Erhället demnach unſer Treufleiß vor ſich ſelbſten / und iſt nicht nöhtig / viel Rühmens davon zu machen / wo die Sache ſelbſten redet / ꝛc. Hierauf kamen *Cerberus* der drey-ſchnautzigte Höllen-Drach / ein Verderber der Biſchöffe und Prälaten ein Herr über 19. Legionen / mit dem Geiſt *Caap*, Zanck-Stifftern in Religions-Sachen und Landſchafften. *Cerberus* fieng mit erſchrecklichem Gebelle alſo an:

Mächtig- und gebietende Herrn /

WAs ich und mein getreuer Bruder *Caap* gethan / weiſet der Anfang dis grauſamen Kriegs aus / haben wir nicht die meiſten Biſchöffe / Prälaten und andere Geiſtliche / ſo wol in Teutſchland als Italien zu getreuen Mit-Helffern deß Hanen-Königs erregt ? Iſt nicht das Biſtumb Cölln durch mein Anſchicken verderbet / das Münſteriſche ziemlich verheeret / das Trieriſche aufgezehret und verſchleiffet ? Printz Wilhelm mein getreuer Compan gefangen / und ſein Bruder aus Teutſchland verjaget worden ? Wieviel Clöſter und Kirchen ſind auf mein Antrieb zerſtöret und vom Grund weggeriſſen worden ? GOttes Altar iſt zur Pferde-Krippe gemachet / die H. Oſtien denſelben an ſtatt Futters fürgeſchüttet / die Kelche voll Unflahts gefüllet / die Nonnen nackend ausgezogen / geſchändet und am Schieb-Karren alſo zu arbeiten genöhtiget / und die Mönchen übel tractirt und verjaget worden. Das Crucifix haben meine getreue Diener mit Füſſen getretten / einem Eſel an die Stirn gebunden / und damit fortgejaget. Die Mutter GOttes haben ſie als einen Soldaten auf die Schildwache geſtellet / ſie mit Pantalier / Degen und Muſqueten behenget / und mit vielen Läſter-Worten verunehret. Unterdeſſen hat mein lieber Compan *Caap*, weilich in Hoch- und Nieder-Teutſchland mich prav getummelt / ſeine Mühewaltung in Ungarn und Schleſien mercklich ſehen laſſen. Hat er nicht durch die Reformation in Religions-Sachen Jammers genug daſelbſt angeſtiftet ? Die Geiſtlichen nebenſt ihrer Religion zugethanen / theils verjaget / jämmerlich martern / und abſcheulich ermorden laſſen ; Und dieſes hat noch kein Ende / ſondern wir wollen uns bald wieder an gehörigen Ort und Stelle fügen / daſelbſt wir unſere anbefohlene Verrichtung emſig fortſetzen werden. Hoffen demnach von unſern groſſen *Lucifer* / treue Belohnung zu erlangen. Wie dieſe abgetretten / kam *Faleſar* mit einem abſcheulichen Löwen-

Geſicht /

geſicht / ein Fürſt der Verzweiffelung über 10. *Legionen*. Der ſchüttelte ſich / daß die Feuerfuncken davon ſtoben / und ſprach: Daß ich recht eifferig in meinen Dienſten bißhero geweſen bin / wird mir heut oder morgen *Charon*, der Hölliſche Schiffmann / gutes Zeugniß geben / kan aber darneben nicht umgehen / deß Hanen-Königs gute Beförderung hierinnen zu loben / dann er nicht allein durch Verderbung Städt und Länder durch ſeine Kriegs-Leute viel tauſend Menſchen in erbärmliches Elend geſetzet / ſondern auch in ſeinem Königreich durch *Impoſten*, Auflagen / und Geld-Preſſuren die Unterthanen ſo ausgemergelt / daß ich derer eine groſſe Anzahl leichtlich zur Verzweiflung bringen können / wie ſich dann derer ſehr viel aus Mangel und Armuth erſtochen / erhenckt und ertränket. Habe ich doch nechſt in Pariß einen Vatter wieder ſeine eigene Kinder angereitzet / daß er ſie ermordet / aus Verzweiflung / er könne ſie nicht ernehren. Wie manchen habe ich Feigheit und Zaghafftigkeit eingejaget / daß er ſich länger in dieſer und jener Veſtung erhalten könne / und alſo ſelbige auß Verzweiflung übergeben / worüber ihme nachmahls der Kopff vom Halſe tantzen müſſen. Hoffe demnach es werde keine Klage auf mich zu bringen ſeyn / weil ich mich eifferiger als ſonſt jemals erweiſen werde. Nach dieſem kamen *Acaman* ein Wolffsmäulligter und Drachenſchwäntzigter Teufel über 40. *Legionen*, *Marchocia* wie ein Wolff geſtaltet / mit Greiffen-Fliegeln und Schlangen-Schwantz / Her über 30. *Legionen*, *Sidonius* der Hölliſche Drachen-Reuter / ein groſſer dreyköpffigter König / mit einen Ochſen / Menſchen und Beren-Kopff und Gänſe-Füſſen / ein Geiſt über 72. *Legionen*, dieſe alle als ſie groſſe Feuer-Ströhme ausgeſpien / fieng *Sidonius* ſolcher Geſtalt an zu reden:

Die Welt rede von unſern Thaten / die wir Zeit unſerer Abfertigung aus der Höllen allhier begangen haben. Wie viel Städt / Dörffer / Flecken / Kirchen / Klöſter / Palläſte haben wir entzündet und zu Aſchen-Hauffen gemacht. Hat man wol Anfangs der Welt in einigem Kriege ſo viel in Feuer und Brand aufgehen / und in die Lufft ſpringen ſehen / als in dieſem / da wir dem munteren Hanen ſo tapffer an die Hand gegangen? Hat man das Geſchütz jemahl ſo greulich donnern hören in Belägerungen und auf dem Felde / als jetzund? Wann ſind die Leute mit ſo groſſen und grauſamen Feuer-Bompen / Granaten und andern Feuer-Wercken ſo geängſtet worden / als zu Grönigen / Maſtricht / Grave und andern Orten? Es ſoll noch ferner mit uns kein Aufhören haben / wir

wollen

wollen mit allerhand Erfindungen mit Feuer zu schaden / beederseits kriegenden Theilen treulich an die Hand gehen. Dann unsere gröste Ergetzung ist / durch Mordbrennen und Feuer-Schäden / Jammer anzustifften. Hoffen wir demnach / es werden unsere Dienste / als die / dem Höllischen Reich zu erbaulichen Nutzen gedeyen / beyde Herrn beym grossen *Lucifer* bester massen zu recommendiren wissen. Hier kam *Zizim*, ein drey-köpffichter Drach über Reichthum / der commendirte *Legiones* und redete die Herren Deputirten also an:

Meine gebiettende Herren /

Wy mit steckt der Knoten / ich / ich bin der rechte Kerl / der den ledigen Reichthum zu erlangen / so manchem den Hals gebrochen / so manchen Krieg / Aufruhr / Verrähterey / Mord und Brand angestifftet. Meynet ihr nicht / daß den Hänen-König sein grosser Reichthum geblendet / und übermüthig gemachet hat / daß er dadurch die gantze Welt zu gewinnen / und noch einen grössern Schatz zu samlen gedacht? Ich laß ihn noch nicht von der Meynung wancken / und reize wacker darzu an. Wie viel grosse Potentaten habe ich durch das schnöde Gold verblendet / daß sie als Miedlinge ihr Volck und Land in die Schantz für andere Wolfahrt dahin schlagen? Was hat Engelland / Schweden / Cölln / Münster / u. d. g. zum Frantzösisches Geld nicht gethan? Wie es ihnen aber zum Theil bekommen / und ferner bekommen werde / gehet mich nicht an / je grösseren Schaden sie davon kriegen / je desto grössere Freude verursachet es bey mir. *Wirtz, Grotz, Mombat, Serini, Franckepani, Nadasti*, Tettenbach / Auersberg / und der ehrliche Lobkowitz / haben auch / wie das Frantzösische Gold zu nutzen / in Erfahrung gebracht. Weil aber ohne das / mehr als zu bekannt / was durch die Krafft meines Goldes ausgerichtet worden / und daß ich mich noch mehr damit anzurichten getraue / als schweige ich still / und befehle mich in meiner Herren hohe Gunstgewogenheit / versichernd / daß ich deß *Lucifers* und ihr getreuster Diener verbleiben werde. Darauf kam *Zyzar* ein Hertzog in langen zerfetzten Lands-Knechtischen Schweitzer-Hosen / ein Mißthweger und Anstiffter der Liebe / Unzucht / Ehebruchs und Hurerey. Ein Herr über 25. *Legiones* Teufel. Mit ihm erschiene *Syrri* ein Leopard mit Pfauschwäntzigten Flügeln / der sich in sehr schöne Gestalt der Menschen verstellen / und die Weiber zur Geilheit bringen kan. Nebenst diesen / auch *Forreum* in

Gestalt eines Meerwunders / ein Geist der Wolredenheit / Music / vergänglicher / unnützer Freude und Wollust. Ein Herr über 29. *Legionen*. *Zepar* hat das Wort und sprach:

WAs durch uns für grosser Nutzen und mercklicher Vermehrung dem Höllischen Reich geschaffet worden / kan niemand läugnen. Dann wir es mit gutten Sachen in solche Gewonheit gebracht / daß Hurerey / Ehebruch / Unzucht / Fressen / Sauffen / und üppige Kleyder-Pracht keine Schand noch Sünd mehr ist / sondern für eine löblich- und rühmliche That gehalten wird. Wer wird dann heut zu Tage für einen rechtschaffenen Cavallier gehalten / der nicht zuvor etlichen guten Männern Hörner aufgesetzt / drey oder viermahl die Frantzosen gehabt hat / und der nicht prav fressen und sauffen / und bald alle Tage einen andern Lumpen umhängen kan? Wir schleichen uns in allen Banqueten / Lust-Spielen und Comödien ein / da es manchs Gelegenheit giebt zur Liebs-Anreitzung. Wir haben ihnen einmal in Kopff gebracht / daß es *Raison d' Etat* und *de guerre* sey. Holland / Holland ist eine Schau-Bühne aller solcher Schand- und unzüchtigen Thaten / und mehr als Viehischer Nothzüchtigung gewesen. So weit und hoch haben wir / weil die Welt gestanden / nicht gebracht / und gestehen wirs gar gerne / daß die Frantzosen uns Teuffel / an Erfindungen solcher Händel weit übertroffen haben. Bitten demnach unsere Relation für genehm zu halten / und für keines Dieners deß *Lucifer* zu achten. Hier lief es Adrian Wurmfelden kalt über die Haut / als er von Holland reden hören. Dann ihm sein Gewissen von allen diesen Reden / so geführet / aufgewachet / und zu nagen anfienge. Indem kam *Salmas* mit einem Löwen-Kopff wie ein Landsknecht auf einem fahlen Pferde geritten / der commendirte so *Legionen*, und sprach:

S. T.

IN Einen Betrag hab ich in gegenwärtigem Zustand der Welt / nach Möglichkeit gethan. Dann ich zu Erregung böser / stinckend- vergifftter Lufft / hitziger Fieber / Geschwulst / Eiter-Beulen und dergleichen andern garstigen Kranckheiten mit meinen untergebenen / mich geschäfftig erwiesen. Ich habe denen Verwundten ihre Wunden mit grosser Schmertzen-Empfindniß verfaulet / und Würmer darinnen gemachet / daß sie unheilbar worden / und verderben müssen. Und werde ich mich

wegen

wegen der viel-erſchlagenen Menſchen-Cörper und geſtorbenen Viehes entſtandenen Geſtancks trefflich bedienen/ daß ich dem Menſchlichen Geſchlecht/ welches ohne das/ wegen ſeines unordentlichen Lebens Beyhülffe thut/ ſterblich und verderblich ſeyn möge. Nach dieſem kamen *Sepor*, ein Waſſer-Hertzog/ der die Schiffe verſencket/ und über 25. Legionen herrſchet/ mit ihme erſchiene *Kirel*, ein Hertzog/ der groſſe gewaltige Ungeſtümme und Waſſerbrauſen machet/ über 48. Legionen/ welchem ſich zugeſellet hatte *Vire* ein reitender Löw mit einem Schlangenſchwantze in ſeinen Händen zwey grauſame pfeiffende Schlangen/ an ſtatt der Peitſchen haltend/ ein Graff über die Waſſer-Flüſſe und 30. Legionen Geiſter. Dieſe rühmten ihre Thaten nicht wenig/ die ſie etlichen Jahren her/ bey den See-Kriegen verübet/ wie ſie noch bißhero mit Überſchwemmung und Anfüllung des Waſſers groſſen Schaden gethan/ und mit allerhand See-Räubereyen alles Ubel ſtifftеten/ weßwegen ſie nicht für die geringſten gehalten ſeyn wolten. Hierauff fieng Belial folgender Geſtalt an:

Ihr allerſeits liebe getreue Freunde und Brüder/

ICh zweiffle nicht/ daß ſo bald *Lucifer* von mir und gegenwärtigem *Commiſſario Payman* erfahren wird/ wie treulich und nach eurem äuſſerſten Vermögen ihr in ſeinem und des Reichs-Dienſten geweſen/ er nicht allein ein ſattſames Vergnügen und Wolgefallen darob ſchöpffen ſondern auch zu ſeiner Zeit euch mit hohen Ehren-Aemtern und Gewalt begaben werde. Verharret demnach in eurer Treu/ und laſſet euch die Erweiterung unſers Reichs angelegen ſeyn/ verfüget euch/ ein jeder nach ſeiner Verrichtung dahin/ wo er dem Hölliſchen Stuhl nützen möge/ und ſeyd nochmahls für eure willige Erſcheinung freundlich bedanckt. Es ſoll nichts/ was zu eurem Lob fürträglich ſeyn wird/ von mir unberichtet bleiben. Seyd indeſſen mir/ wie ich euch/ beſtändig gewogen. Hierauff entſtunde ein ſo grauſames Freuden-Geheul und düſtres Feld-Geſchrey/ mit ſolchen erſchröcklichen Flammen-ſchütteln und Feuer-außſpeyungen/ daß das Erdreich erbebete/ die Funcken biß an den Himmel ſtiegen/ und das gantze Hölliſche Heer darunter verſchwande. Adrian aber vor Angſt und Schrecken hab erſtorben/ begunte erſt gegen Tag der Sachen recht nach zuſinnen/ und befand/ daß er auch die gantze währende Kriegs-Zeit über dem Teuffel und ſeinem Höllen-geſchwärme treu-

lich gedienet. Ging in sich und hertzte das Ende/welches endlich schlimm ablauffen möchte. Zumahlen die Belohnung die ewig / ewig währende Höllen-Straff seyn solte. Bereuete demnach mit bittern Zähren seinen verdammungs-würdigen Zustand / verlangte nach nichts als nach dem Tode / wo er nur vorhero seine Sünde beichten und sich mit GOtt versöhnen könte. Zu diesen Gedancken und Hertz-brünstigen Seufftzen gegen GOtt gienge er bey herfürbrechender Morgenröthe aus dem zu Aschen glimmenden Dorff dem Wald zu/wohin ihm die Straffe fürchte/GOTTES mächtigen Schutz gäntzlich vertrauend und seufftzend:

Wie die frühe Morgen-Sonne/
Laß auch deine Gnaden-Wonne/
Höchster GOTT/auff mich itzt blicken/
Löse mich vons Teuffels Stricken.

Es kam ihme im Fortgehen eine rechte betrübte Reue aller seiner verübten Ubelthaten an/also/daß er sein Hertz zu leichtern dieses sang:

1.

Wann der helle Tag verblichen/
Und auff klinckel-schwartzer Bahn
Kommt die finstre Nacht geschlichen/
So fang ich zu heulen an:
Bricht der Morgen durch die Nacht
In der schönsten Rosen-Pracht.
Dann so heb ich an zu klagen
Meine Sünd und derer Plagen.

2.

Das Leid nenn ich meinen Vatter;
Meine Schwester Traurigkeit.
Ich weiß keinen Hort noch Rather/
Der in so bedrängter Zeit/

Auff

Auff mein ängstiges Geſchrey
Mir mit Hülffe ſpringe bey;
Hier auff dieſer Jammer-Erden
Kan ich nicht mehr frölich werden.

3.

Ach! mein GOtt/ſeh ich die Decke
Deines blauen Himmels an/
Ich mich alſo fort verſtecke/
Wie dort Adam hat gethan.
Weil ich weiß/daß deine Huld
Iſt verſcherzt durch meine Schuld.
Darumb ſchlag ich ſchamhafft nieder
Meine naſſen Augenlieder!

4.

Ach! mein Hals girrt wie die Taube/
Die als Wittwe traurig ſitzt:
Wann durch ſchnellen Habichts-Raube
Ihres Gatten Blut verſprützt!
Ich weiß nicht/was ich gedacht/
Daß ich ſo viel Sünd verbracht/
Die nun mein Gewiſſen drücken
Und mich gantz zur Erden bücken!

5.

Wo wil ich dem Zorn entfliehen/
Den mir das Geſetze droht:
Wolt ich gleich ans Welt-End ziehen/
Folget mir doch meine Noth:
Bettet ich mir in die Höll/
So bleibt doch mein Schlaff-Geſell
Mein Gewiſſen das mich naget/
Und gantz unauffhörlich plaget!

6.

Meine Krafft hat mich verlassen/
Mein Hertz bebet und verzagt.
Mich auch meine Freunde hassen/
Weil ich werde so geplagt.
Ach! mein Nächster stehet fern/
Weil mich drückt mein Unglücks-Stern/
Wer sich sonst mit mir erfreuet/
Itzt mich flehet und mich scheuet.

7.

Aber Herr/laß von dem Grimme
Deines Zorns/ich bitte dich
Mit Hertzflehendlicher Stimme/
Liebster GOtt/ach! höre mich!
Hör/erhöre/mich gewehr
Meiner Bitt/und zu mir kehr
Deine Gnaden-volle Ohren/
Daß ich werde nicht verlohren!

8.

Und wenn/Gott du mein Erretter/
Ich ja nicht bestehen kan/
Für dir als ein Ubertretter
Deß Gesetzes/so nimm an
Deines Sohnes Angst und Noth/
Marter/Leiden/bittern Tod/
Welches er für mich gelitten
Und dadurch mir Gnad erstritten!

9.

Sey darmhertzig/gütig/gnädig/
Herr/wie du versprochen hast/
Mach mich meiner Sünden ledig/
Ach! entlaste mich der Last/

Die

Die mir meine Seele drückt:
So will ich gantz wolgeschickt
Dich besingen / loben / preisen /
Und dir ewig Danck erweisen!

Indem nun Adrian von heller Stimm im singen begriffen war / begegnete ihm ein alter Mann mit einem Feuer-Rohr auf der Achsel / zu welchem sich viel Reissende geschlagen hatten / dann er mit etlich und 20. Karren Getraid nach der Armee gewesen. Dieser ruffte: Lands-Knecht woher / und wo hinaus? Als er nun auf Teutsch antwortete / wie er willens wäre nach Franckfurt / und von daraus in sein Vatterland zu reisen / auch wie er vor etlichen Jahren zu Utrecht von den Frantzosen mit Gewalt weggenommen / erzehlte; hatte der Alte ein Mittleiden mit ihme und sprach: Guter Freund / ihr werdet schwerlich mit eurem Soldaten-Habit durchs Land kommen / dann die Verbitterung deß Landmanns gar zu groß auf die Soldaten ist. Hier hab ich noch einen alten Fuhrmanns-Rock auf den Karren liegen / den will ich euch umhengen / ziehet euer Koller aus / und werffts es auf den Karren / biß wir nach Franckfurt kommen / daselbst könnet ihr schon Gelegenheit finden / weiter fort zu kommen. Dieser Raht war gut / und hatte Adrian an diesem alten Korn-Händler einen getreuen Reisegefährten biß nach Franckfurt / von dannen er sich nach Cölln / daraus nach Amsterdam und folgends nach Hause verfüget. Woselbst er seinem Vatter / weilen er gestorben / nicht mehr / die Mutter aber / die wegen seiner unverhofften Ankunfft höchst erfreuet worden / frisch und gesund angetroffen / sein Leben gebessert / und sich deß Hauswesens angenommen hat.

ENDE.